



Berlin, 10. August 2026

-Pressemitteilung-

Zum Internationalen Tag der Jugend am 12. August 2026:

Jugend braucht Perspektiven und Vertrauen

Die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke fordern, Chancengerechtigkeit stärker vom familiären Rückhalt junger Menschen aus zu denken. Der Bundesverband warnt: Kürzungen in der ambulanten Familienhilfe und finanzieller Druck auf familienanaloge stationäre Betreuungsformen kommen die Gesellschaft langfristig teuer zu stehen.

Berlin, 10. August 2026. Ob Bildungsförderung, Sprachkompetenz oder Zugang zu Ausbildung und Studium – kaum ein Begriff prägt die Debatte über die Zukunft junger Menschen so stark wie Chancengerechtigkeit. Sie zählt zu den großen gesellschaftspolitischen Aufgaben unserer Zeit. Der aktuelle 17. Kinder- und Jugendbericht des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ)¹ fordert deshalb, Jugendpolitik und Jugendhilfe stärker an Teilhabe, Selbstwirksamkeit und Zukunftsvertrauen auszurichten. Benachteiligte junge Menschen sollen gezielt unterstützt werden, damit sie ihre Potenziale entfalten und gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke betonen außerdem: Chancengerechtigkeit entscheidet sich nicht allein in Bildungsinstitutionen, sondern auch im familiären Umfeld. „Familiärer Rückhalt ist eine Ressource. Und wie jede Ressource ist auch diese in unserer Gesellschaft ungleich verteilt“, kommentiert Dr. Albrecht Matthaei, Geschäftsführer des Bundesverbandes der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke.

Chancengerechtigkeit braucht mehr als nur Bildung

Besonders deutlich zeigen sich Unterschiede im familiären Rückhalt beim Übergang ins Erwachsenenleben. Der 17. Kinder- und Jugendbericht beschreibt diese Lebensphase als entscheidend für Bildungswege, Berufseinstieg und gesellschaftliche Teilhabe. Gleichzeitig zeigen sich hier soziale Ungleichheiten besonders stark, da persönliche, soziale und wirtschaftliche Ressourcen darüber entscheiden, wie gut junge Menschen den Übergang in die Selbstständigkeit bewältigen.

Nach Auffassung der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke greift die aktuelle Diskussion an einer entscheidenden Stelle jedoch zu kurz. „Wir sprechen viel darüber, wie wir Bildungs- und Teilhabechancen verbessern können. Kaum gesprochen wird darüber, dass Chancengerechtigkeit auch dort beginnt, wo junge Menschen auf verlässliche Beziehungen und familiären Rückhalt bauen können“, stellt Matthaei fest.

¹ [17. Kinder und Jugendbericht](#), BMFSFJ 2025



Familie bleibt der wichtigste Stabilitätsfaktor

Dass dabei gerade verlässliche Beziehungen eine Schlüsselrolle spielen, belegt die Shell Jugendstudie 2024². Jugendliche nennen stabile Beziehungen und Familie als ihre wichtigsten Lebensziele. Über 90 Prozent der Studienteilnehmer:innen wünschen sich gute Freundschaften, vertrauensvolle Beziehungen und ein gutes Familienleben. Gleichzeitig ist das Bedürfnis nach Sicherheit deutlich gestiegen. Für die überwiegende Mehrheit junger Menschen ist Familie damit weit mehr als ein Ort des Zusammenlebens – sie ist der wichtigste Stabilitäts- und Orientierungsanker auf dem Weg ins Erwachsenenleben.

Die gesellschaftliche Realität spiegelt diese Entwicklung wider. So liegt das durchschnittliche Auszugsalter heute bei 23,9 Jahren und mehr als jeder vierte 25-Jährige lebt noch im Elternhaus. Viele junge Erwachsene erhalten auch nach dem Schulabschluss Unterstützung, sei es finanziell, organisatorisch oder durch Menschen, die bei wichtigen Entscheidungen Orientierung geben.

Kinder- und Jugendhilfe als Brennglas gesellschaftlicher Ungleichheit

Wo familiärer Rückhalt fehlt, werden gesellschaftliche Ungleichheiten besonders sichtbar. „In der Kinder- und Jugendhilfe zeigt sich das wie unter einem Brennglas“, sagt Matthaei und führt aus: „Junge Menschen, die in Kinderdörfern oder anderen stationären Einrichtungen aufwachsen, starten häufig ohne dieses familiäre Sicherheitsnetz in den nächsten Lebensabschnitt. Während Gleichaltrige beim ersten Mietvertrag, während der Ausbildung oder in schwierigen Lebenssituationen auf ihre Familien zurückgreifen können, endet die gesetzliche Unterstützung in der Kinder- und Jugendhilfe vielfach bereits mit Erreichen der Volljährigkeit oder spätestens mit dem 21. Lebensjahr.“ Für die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke bedeutet familienanaloge Erziehung deshalb weit mehr als die Gewährleistung von Schutz und Versorgung. Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen langfristig Orientierung, Vertrauen und tragfähige Beziehungen zu vermitteln – Grundlagen, die ihnen später ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen.

„Selbstständigkeit entsteht nicht mit dem Ende einer Hilfeleistung“, betont Matthaei. „Sie entwickelt sich Schritt für Schritt. Wer als junger Mensch keine Familie hat, die ihn auf diesem Weg begleitet, braucht andere verlässliche Bezugspersonen. Teilhabe gelingt nur dort, wo Menschen die Chance erhalten, ihren eigenen Weg mit Rückhalt zu gehen.“

Teilhabe endet nicht mit dem 18. Geburtstag

Dieser Anspruch ist für die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke seit jeher handlungsleitend. In familienanalogen Wohnformen begleiten Hauseltern und pädagogische Fachkräfte Kinder und Jugendliche über viele Jahre hinweg. Sie bereiten sie Schritt für Schritt auf ein eigenständiges Leben vor. Neben einem sicheren Zuhause gehören dazu auch Alltagskompetenzen, Bildungswege, persönliche Beziehungen und die Erfahrung, Verantwortung übernehmen zu können. In der Praxis übernehmen die Fachkräfte diese Rolle häufig weit über den eigentlichen Leistungszeitraum hinaus. Sie begleiten junge Erwachsene bei Behördengängen, unterstützen sie bei Bewerbungen oder der Wohnungssuche und stehen

² [Shell Jugendstudie 2024](#)



ihnen auch nach dem Auszug als Ansprechpartner zur Verfügung – oftmals aus persönlicher Verbundenheit, ohne dass diese Begleitung Teil einer finanzierten Leistung ist.

Matthaei kritisiert, dass insbesondere diese für die gesellschaftliche Teilhabe und Schaffung von Zukunftsperspektiven wichtige Begleitung von Jugendlichen massiv von Leistungskürzungen betroffen ist. „Die Unterstützung von ambulanten Familienhilfen werden zunehmend zurückgefahren, die kostenintensiveren Angebote von familienanalogen Betreuungsformen in der stationären Jugendhilfe stehen zunehmend unter Finanzierungsdruck“, kritisiert Matthaei. Dadurch gerät vieles von dem, was über Jahre aufgebaut wurde, erneut ins Wanken. „Wer jungen Menschen genau in der entscheidenden Übergangsphase Unterstützung entzieht, spart heute kurzfristig – und zahlt morgen gesellschaftlich ein Vielfaches“, betont Matthaei.

Anlässlich des Internationalen Tages der Jugend appellieren die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke deshalb, die Debatte über Chancengerechtigkeit weiterzudenken. Denn Chancengerechtigkeit entscheidet sich nicht nur im Klassenzimmer. Sie hängt auch davon ab, ob junge Menschen in einer entscheidenden Lebensphase Zugang zu verlässlichen Bezugspersonen haben, die sie begleiten. Wer Jugend stärken will, muss deshalb Perspektiven schaffen und nicht nur Schutz bieten.

Über die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke

Seit 69 Jahren unterstützen die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke hilfsbedürftige Menschen in Deutschland. Der Bundesverband koordiniert zehn Mitgliedsvereine, die bundesweit rund 500 Einrichtungen betreiben. Mehr als 2.500 Mitarbeiter*innen sorgen täglich dafür, dass Kinder, Jugendliche und Familien ein sicheres, förderliches Umfeld erhalten.

Weitere Informationen und Kontakt:

www.albert-schweitzer-verband.de

Pressekontakt: Sabrina Banze, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

T: +49 (030) 20 64 91 86 | E-Mail: sabrina.banze@albert-schweitzer.de